

© 2022 Miriam-Makeba Kratz

Covergrafik von tredition GmbH,
Miriam-Makeba Kratz

ISBN Softcover: 978-3-347-72074-9

ISBN Hardcover: 978-3-347-72076-3

ISBN E-Book: 978-3-347-72082-4

ISBN Großschrift: 978-3-347-72084-8

Druck und Distribution im Auftrag des Autors:

tredition GmbH, Halenreie 40-44, 22359 Hamburg, Germany

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt.

Für die Inhalte ist der Autor verantwortlich. Jede Verwertung ist ohne seine Zustimmung unzulässig. Die Publikation und Verbreitung erfolgen im Auftrag des Autors, zu erreichen unter: tredition GmbH, Abteilung "Impressumservice", Halenreie 40-44, 22359 Hamburg, Deutschland.

Love YOUR Life.

Liebe DEIN Leben.

Just be authentic.

Sei einfach authentisch.

Von A (wie Abenteuer) bis Z (wie Zukunft)

Biografie mit Tipps

Teil 1

Miriam-Makeba Kratz

Vorwort

Dieses Buch ist besonders geeignet für Menschen mit Zukunftsängsten oder auch diejenigen, die ihre Komfortzone nie verlassen und immer geradlinig ihr Leben leben ABER: Mehr Vertrauen benötigen und wollen, das wirkliche Leben zu (er-)leben.

Danke für dein Interesse an meiner Biografie. Für mich war diese Niederschrift wie eine Therapie. Dinge zu spüren, sehen und vor allem die Frage:

Wo möchte ich hin,
was möchte ich nicht mehr?

Heute kann ich sagen: L(I)EBE DEIN LEBEN - wir
sind Gast auf dieser Welt
(Danke Papa!)

Los geht es in ein kunterbuntes Leben: Ein geradliniges Leben?

Was ist das überhaupt?

Was ist ein abenteuerreiches Leben?

Was denkst du? Wer hat mehr im Leben erlebt und vor allem:

Mehr Input erhalten? Wer hat mehr gelernt?

Theorie kann jeder.

Praxis?

N I C H T .

Geh aus dir raus! Mach mehr daraus. Ein stupides, langweiliges Leben? Kann jeder.

In der Mitte meines Lebens werden einige Erlebnisse auftauchen, die nichts für schwache Nerven sind.

Diese Erlebnisse machten mich stärker und zu der Person, die ich heute bin, ich lernte so manche Charakterzüge von Menschen. Da ich hier offen über mein Erlebtes schreibe, bitte ich um Respekt und Diskretion. Dankeschön!

Das Leben wurde bunt.

Ich danke all den Menschen, die mich mein Leben lang begleiten. Nur so konnte ich wachsen.

Mit Höhen und Tiefen. All denen, die mich kaputt machen wollten und all denen, die mich aufgepäppelt haben. Danke!

Vor allem möchte ich meinen Dank aussprechen an genau diese Menschen, die mich vorwärts brachten, die an mich glaubten, die mich unterstützten. Ob finanziell, mental und mit Motivationen. Ich danke euch allen von Herzen. Ihr wisst, was es mir bedeutet, dass man sich gegenseitig unterstützt.

Danke hierfür:

Elfie, Roland, Iris Coco und Heinz,
Nico, Lucian, Flex

Widmen möchte ich mein Buch auch an meine Familie. Meine Eltern mit den Worten:

„Geh deinen Weg“.

Mein Weg ist abenteuerreich und heute sage ich mit stolz:

Genau so konnte ich wachsen.

Ich kann jedem nur mit auf den Weg geben:
Lerne Menschen kennen. Lerne das Leben
kennen. Das Negative kann umgeswitched
werden in „Erfahrungen sammeln“.

Geh aus deiner Komfortzone, bleibe nie
geradlinig. Das Leben bietet mehr als auf
einer Stelle stehen zu bleiben. Wachse!

Verwenden werde ich hier keine Anrede wie „Sie“, „Ihnen“:

Ich verwende ausschließlich das „du“, „ihr“, „euch“ und bitte dies zu berücksichtigen. Namen stellen keine Werbung dar. Lediglich die Erfahrung im Leben.

**Was wäre das Leben,
hätten wir nicht den MUT,
etwas zu riskieren?**

Vincent van Gogh

Samstag, 28.09.1974. Hier wurde ich geboren. Als zweites Kind nach meinem zwei Jahre älteren Bruder. Im südlichen Baden-Württemberg. Eine Waage. Keine typische Waage. Dunkelbraune Haare, grün-blaue Augen, Sommersprossen. Miriam Makeba. Ich danke meinen Eltern für diesen schönen Namen, auf welchen ich nun locker 100x angesprochen werde. (Anm.: Mein Vater war Musiker, 1974 war Miriam Makeba mit dem Song „Pata Pata“ ein Dauerbrenner.

Den Namen erhielt ich lt. meinen Eltern auch nur, da mein Vater mit der Single ins Krankenhaus ging :-))

Ich war als Kind schon immer recht aktiv oder meine Eltern suchten ständig nach mir. Im Schlammsee steckte ich mit den Rohrstiefeln fest, bis ein Bauarbeiter mich herausholte und meinen Eltern übergab. Brachte fünf Salamander mit nach Hause in der Hoffnung diese behalten zu dürfen. Fiel die Treppen herunter, mein Auge bekam zum Glück nichts ab oder hielt den Hund nicht gut genug fest und mein Arm war dann gebrochen. Die Worte meines Bruders „hast du zu tief ins Klo

geschaut?" hielten mich eine zeitlang fest. Nur wegen der Sommersprossen. Darauf komme ich später wieder. Ich war eben aktiv. Kindergarten und Grundschule konnte ich mit „gut“ verlassen.

Wenn mein Bruder zu Weihnachten ein Kettcar und ich einen Puppenwagen bekam: Nahm ich das Kettcar. Begeistert war er natürlich nicht. Ab und an spielte ich mit der Nachbarin mit Barbie-Puppen oder Puppen, meine Begeisterung hielt sich in Grenzen. In das nahegelegene Schwimmbad, was zum Haus-Trakt gehörte, ging ich sehr gerne. Obwohl es dort immer stank. Doch das Wasser zog mich mehr an.

Spielte mein Bruder mit seinen Freunden draußen, wollte ich immer mit. Ab und zu setzte ich meinen Kopf durch, durfte dann mit. Die Auflage, dass mein Bruder nach mir schauen sollte... kam oder vielmehr konnte er nicht immer nachkommen. Denn ich war schneller - schneller weg. Sollte ich gegen 18 Uhr zuhause sein, kam ich meist einige Stunden später. Oft brachte ich meine Mutter auf die Palme.

Irgendwann war es dann wieder okay. Meine neun Jahre jüngere Schwester kam dann 1983 auf die Welt.

Ab und an spielte ich mit ihr oder hielt sie auf den Armen, doch so wirklich konnte ich mit meinen jungen Jahren auch nichts mit ihr anfangen.

Mich zog es immer nach draußen. Natur, Spaß und Action - ob auf dem sogenannten Sporti (Sportplatz) oder Waldi (Waldspielplatz).

Nebenbei erwähnt: Diesen Sporti gibt es, da wir Kinder diesen kreierten. Erhielten damals sogar eine Urkunde und Medaille vom Bürgermeister, auf die wir alle stolz waren.

Wir alle sind aufgewachsen in der Natur mit viel Wald.

Hobbys hatte ich einige. Skifahren lernte ich mit 4 Jahren, Ballett versuchte ich kurzzeitig, doch das hielt nicht lange an. Tennis spielte ich einige Jahre im Verein, Tischtennis als Hobby und Skateboard lernte ich von den Jungs zumindest so, dass ich einigermaßen fahren konnte. Rollerskate fuhr ich solange, bis es mich auf den Hintern setzte. Ab da war es dann vorbei. Fahrrad fuhr ich auch gerne, war jedoch nie mein Favorit.

Nach der Grundschule hatte ich die Empfehlung zur Realschule, doch ganz so weit war ich noch nicht, also ging ich auf die Hauptschule. Was okay war, denn so hatte ich danach die Möglichkeit die Wirtschaftsschule zu besuchen.

Unsere Familie war eine normale Familie, heute nennt man es: Gut bürgerliche Familie.

Ein einschneidendes Erlebnis kam 1989, ich war 14 Jahre jung. Hieß mich mit meinem Bruder mal wieder auf dem Sporti mit den Skateboards und den Jungs auf. Das normale Teenager-Leben.

Ich spielte gerade Tischtennis, als ein Freund auf mich zurannte und erzählte, dass meine Mutter vom Auto angefahren wurde.

Meine Eltern waren mit meiner Schwester an Himmelfahrt mit den Fahrrädern unterwegs.

Mein Bruder und ich gingen nach Hause. Bis dato wussten wir nicht, was genau passiert war. Wir warteten auf den Anruf meines Vaters.

Spät Abends kam er dann und weinte und erzählte, was passiert war. Meine Mutter lag im OP seit vielen Stunden und wir konnten nur beten. Später gingen wir noch in das Krankenhaus, sie operierten noch immer. Mein